Abendblatt. [volume], August 31, 1895, Page 4, Image 4

https://chroniclingamerica.loc.gov/lccn/sn83045004/1895-08-31/ed-1/seq-4/#date1=1756&sort=date&rows=20&words=Biankini&searchType=basic&sequence=0&index=3&state=Illinois&date2=1963&proximityliteral=BIANKINI&y=0&x=0&dateFilterType=yearRange&page=1

(Fortsetzung folgt.)

Die Korrespondenzkarte im Dienste der Wohlthätigkeit.

Der österreichische Reichsraths-Abgeordnete Herr Georg Biankini hat den Versuch unternommen, eine große Wohlthätigkeits-Institution, die sich über die ganze österreichisch-ungarische Monarchie zu erstrecken hätte, in's Leben zu rufen. Das Neue Wiener Tagblatt berichtet darüber: Ein Verein unter dem Namen „Oesterreichischer Völkerverein" soll behufs systematischer Organisation der privaten Wohlthätigkeit gegründet werden, welcher die Geldeinläufe aus allen Ländern zu übernehmen und zur ersten raschen Hilfeleistung für Alle, die durch Elementarereignisse, als Erdbeben, Hochwasser, Wolkenbruch, Hagelschlag, Brandschaden, in Nothlage gekommen sind, zu verwenden hätte. Die Fondsbeschaffung soll eine zweifache sein, durch Jahresbeiträge und durch Gelegenheitsspenden und soll nach jeder Richtung hin kostenlos erfolgen, nämlich durch Einführung von Wohlthätigkeits-Postkarten. Diese Karten sollen die Größe einer Korrespondenzkarte haben und wären um 2, 5, 10, 20, 50 Kreuzer, dann um 1, 2 und 5 Gulden in den Trafiken, bei den Postämtern und sonstigen Verschleißern zu haben. Wer also auf einen Zeitungsaufruf oder aus eigenem Antriebe etwas spenden will, kauft solch' eine Karte und wirft sie in den erstbesten Briefkasten. Die Adresse des „Völkervereins" ist aufgedruckt. Auf der Rückseite der Karte schreibt der Absender mit Tinte oder Bleistift die Bestimmung, z. B.: „Für die Verunglückten in Laibach — in Brüx u. s. w." Bekommt der Völkerverein z. B. 2000 Karten à 10 Krz., so giebt er die Karten an die Postkasse in Wien ab und bekommt hierfür 200 Gulden Baargeld, welche er an die Unglücksstätte absendet. 5 oder 10 Krz. spendet heute Niemand, weil Niemand sich die Mühe nimmt, ein Hilfscomite aufzusuchen oder diesen kleinen Beitrag etwa per Postanweisung abzusenden. Bestehen aber diese Karten und gehen auf öffentlichen Aufruf von 25 Millionen Menschen nur 100,000 solcher Karten à 10 Krz. ein, so haben die Nothleidenden in zwei bis drei Tagen eine erste Hilfe von 10,000 Gulden — gewiß eine schöne Unterstützung. Wer sich für die Idee des Reichsraths-Abgeordneten Biankini näher interessirt, erhält von dem vorbereitenden Comite, Wien, Josephstadt, Florianigasse Nr. 5, jede gewünschte Auskunft.

The correspondence card in the service of charity. The Austrian Imperial Councilor, Mr. Georg Biankini, attempted to bring into being a large charitable institution that would extend over the entire Austro-Hungarian monarchy. The Neue Wiener Tagblatt reports about it: An association under the name "Österreichischer Völker Verein" is to be founded for the systematic organization of private charity, which will take over the money inflows from all countries and provide the first rapid assistance to everyone who comes through Elementary events such as earthquakes, floods, cloudbursts, hailstorms, fire damage, etc. should be used. Fund procurement should be twofold, through annual contributions and through occasional donations, and should be free of charge in each direction, namely through the introduction of charity postcards. These cards should be the size of a correspondence card and would be available for 2.5, 10, 20, 50 kreuzers, then 1, 2 and 5 guilders in tobacconists, post offices and other shops. So if you want to donate something in response to a newspaper appeal or on your own initiative, buy a card and put it in the first mailbox you come across. The address of the "Völkerverein" is printed on it. On the back of the caria the sender writes the determination in ink or pencil, e.g. E.g.: "For those who had an accident in Laibach, Brüx, etc.." Does the association of nations receive e.g. E.g. 2000 cards of 10 krz. each, he hands the cards over to the post office in Vienna and receives 200 guilders in cash, which he sends to the scene of the accident. 5 or 10 krz. Nobody is donating today because nobody takes the trouble to go to a relief committee or send this small contribution by postal order. But these cards exist and only 100,000 such cards of 10 krz each are issued at the public call of 25 million people. one, then those in need will certainly receive a first aid of 10,000 guilders in two to three days, which will certainly be a nice support. Anyone who is more interested in the idea of the Reichsrath representative Biankini will receive any information they require from the prepared committee, Vienna, Josephstadt, Florianigasse No. 5. According to the "Hildesheimer Allgemeine Zeitung" (No. 182), the city architect there demonstrated in a memorandum that the rainfall in the last five years has been much heavier than in the previous fifteen years. "Such enormous amounts of water make it unnecessary to build canals that could absorb this wet water, because it would be associated with prohibitive costs." It's a good thing that the water is wet, because otherwise its removal would cost much more. —— From the Urriege. Perhaps it is a slight inclination to swim against the current rather than with it, a tendency that can lead to all sorts of follies, and then the following would be better left unsaid; But I feel like there's been too much chatter about what we did back then, twenty-five years ago. Not too much in terms of quantity, but in terms of type. Especially in various political papers, which our neighbors also see. The remark that it must be violated by species of the genus that will come into question is only in passing; But from them the night-comers of the defeated also learn a lot that doesn't exactly make them take their hats off to the unity of our national feeling - today, after 25 years. I have in front of me two newspapers from the same capital that are at loggerheads over the publication of war memoirs. Quite disgusting things are being discussed there and the Frenchman who reads this may well say with a certain satisfaction: "It is quite clear that we too have been sold and betrayed, and the traitor is the accursed one Pr....! So one shouldn't celebrate the twenty-fifth return of the memorable time solemnly? On the contrary, they should be celebrated, not just with the look of devotion: "You alone deserve the thanks!", but even less with the rumination of anecdotes that have often been given, which, whether probable or not, are usually quite untrue are guaranteed. Don't many of these jokes deal with events that are said to have taken place in the enemy's ranks during the battle, and don't they almost all result in ridiculing him? As if any of us could have witnessed it! But even from the French newspapers published at the time it was not always possible to draw pure conclusions, such was the contrasting nature of the various currents after the collapse. But how little use we do to our own fame if we always portray our opponents as ignorant, headless or even cowardly should also be considered. "But the audience wants it that way!

Die Korrespondenzkarte im Dienste der Wohltätigkeit. Der österreichische Reichsratsabgeordnete Herr Georg Biankini hat den Versuch unternommen, eine große Wohltätigkeits- Institution, die sich über die ganze österrei-- chisch-ungarische Monarchie zu erstrecken hät te, in's Leben zu rufen. Das Neue Wiener Tagblatt berichtet darüber: Ein Vererin unter dem Namen „Österreichischer Völker—verein" soll behufs systematischer Organisation der privaten Wohltätigkeit gegründet werden, welcher die Geld Abläufe aus allen Ländern zu übernehmen und zur ersten raschen Hilfeleistung für Alle, die durch Gle mentar ereignisse, als Erdbeben, Hochwasser, Wolkenbruch, Hagelschlag, Brandschaden, in Notlage gekommen sind, zu verwenden häi te. Die Bundesbeschaffung soll eine zweifache sein, durch Jahresbeiträge und durch Gelegenheits Spenden und soll nach jeder Richtung hin kostenlos erfolgen, nämlich durch Einführung von Wohltätigkeits-Postkarten. Diese Karten sollen die Größe einer Korrespondenzkarte haben und wären um 2,5, 10, 20, 50 Kreuzer, dann um 1, 2 und 5 Gulden in den Trafiken, bei den Postämtern und sonstigen Verschleißen zu haben. Wer also auf einen Zeitungsaufruf oder aus eigenem Antriebe etwas spenden will, kauft solch' eine Karte und wirft sie in den erstbesten Briefkasten. Die Adresse des „Völker Vereins" ist aufgedruckt. Auf der Rückseite der Karte schreibt der Absender mit Tinte oder Bleistift die Bestimmung, z. B.: „Für die Verunglückten in Laibach in Brüx u. s. w.“ Bekommt der Völker Verein z. B. 2000 Karten à 10 Krz., so giebt er die Karten an die Postkasse in Wien ab und bekommt hierfür 200 Gulden Baargeld, welche er an die Unglücksstätte absendet. 5 oder 10 Krz. spendet heute Niemand, weil Niemand sich die Mühe nimmt, ein Hilfskomitee aufzusuchen oder diesen kleinen Beitrag etwa per Postanweisung abzusenden. Bestehen aber diese Karten und gehen auf öffentlichen Aufruf von 25 Millionen Menschen nur 100,000 solcher Karten à 10 Krz. ein, so haben die Notleidenden in zwei bis drei Tagen eine erste Hilfe von 10,000 Gulden gewiß eine schöne Unterstützung. Wer sich für die Idee des Reichsrats-Abgeordneten Biankini nüher interessirt, erhält von dem vorbereiten den Comite, Wien, Josephstadt, Florianigasse Nr. 5, jede gewünschte Auskunft. Nach der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung“ (No. 182) hat der dortige Stadt baumeister in einer Denkschrift nachgewiesen, daß die Regenfälle in den letzten fünf Jahren weit heftiger gewesen sind als in den fünfzehn Jahren vorher. „Solche enorme Wassermengen ließen davon absehen, Kanäle zu bauen, die diese nassen Wasser aufnehmen könnten, denn es würde mit unerschwinglichen Kosten verbunden sein.“ Es ist doch ganz gut, daß das Wasser naß ist, denn sonst würde seine Fortschaffung noch viel mehr kosten. —Vom Uriege. Vielleicht ist es ein wenig Neigung, lieber gegen als mit dem Strom zu schwimmen, eine Neigung, die zu mancherlei Thorheiten verleiten kann und dann sollte das Fol gende lieber ungesagt bleiben; aber ich habe das Gefühl, als wütde zu viel geschwatzt von dem, was wir damals gethan haben, damals vor fünfundzwanzig Jahren. Nicht zu viel die Menge, aber die Art betreffend. Namentlich in mancherlei politischen Blät tern, die doch auch unserem Nachbar zu Gesichte gelangen. Die Bemerkung, daß er durch Artitel der nachher in Frage kommenden Gattung verletzt werden muß, nur nebenbei; aber aus ihnen erfahren die Nachtkommen der Besiegten doch auch Mancherlei, was sie nicht gerade den Hut abziehen läßt vor der Einmüthigkeit unseres nationalen Empfindens heute, nach 25 Jahren. Zwei Zeitungen derselben Hauptstadt habe ich da vor mir, die sich anläßlich der Ver öffentlichung von Kriegserinnerungen in die Haare gerathen. Da kommen denn recht widerliche Sachen zur Sprache und der Franzose, der das liest, mag wohl mit einer gewissen Befriedigung sagen: „Da steht es ja ganz deutlich, daß auch wir verkauft und verrathen sind, und der Verräther ist der verfluchte Pr....! Also man soll die fünfundzwanzigste Wiederkehr der denkwürdigen Zeit nicht feierlich begehen? Im Gegentheil, man soll sie fei ern, nicht nur mit dem ergebenen Augenauf schlag: „Dir gebührt allein der Dank!“, aber noch weniger mit dem Wiederkäuen schon oft zum Besten gegebener Anekdoten, die, ob wahrscheinlich oder nicht, doch meist recht un verbürgt sind. Behandeln nicht viele dieser Spässe Vorgänge, die während der Schlacht in den Reihen des Feindes stattgefunden haben sollen, und laufen sie nicht fast alle darauf hinaus, ihn lächerlich zu machen ? Als ob Jemand von uns hätte Zeuge sein können! Aber selbst aus damals erscheinen den französischen Zeitungen konnte man nicht immer rein schöpfen, so entgegengesetzter Natur waren die verschiedenen Strömungen nach dem Zusammenbruch. Wie